

Mauersegler, *Apus apus*. Der grosse Schneefall in den Bergen und anhaltender Regen und Kälte der ersten Juliwoche 1954 setzten unseren Schwalben und Seglern arg zu. Die armen Tiere fanden keine Insekten mehr, und durch die Kälte traten Erschöpfungserscheinungen ein. Vom 10. bis 12. Juli wurden uns 22 Mauersegler eingeliefert, von denen wir 10 durchhalten konnten. Die 12 andern sind eingegangen. Das normale Gewicht eines Mauerseglers beträgt 35 bis 40 g. Es ist interessant festzustellen, dass alle Segler, deren Gewicht unter 25 g absank, eingingen, während die andern sich erholten. Es darf also angenommen werden, dass das kritische Gewicht bei 25 g liegt. Somit können Mauersegler ziemlich genau einen Drittel des Gewichtes ohne Gefährdung verlieren.

CHR. LENGGENHAGER, Chur

Zur Verbreitung der Wacholderdrossel im westlichen Berner Oberland. — Auf der Wacholderdrosselverbreitungskarte für die Schweiz von O. PACCAUD in Nos Oiseaux (21, 1952, p. 149) finden wir sichere oder wahrscheinliche Brutplätze im Berner Oberland in der Gegend von Adalboden, im Simmental bei Oberwil und im Tal von Lauenen. Weiter westwärts haben welsche Ornithologen die Wacholderdrossel, *Turdus pilaris*, im Pays d'Enhaut zur Brutzeit beobachtet. Die Verbreitungskarte weist zwischen diesen Brutplätzen aber noch grosse weisse Flächen auf. Es schien mir aber unwahrscheinlich, dass die Verbreitung der Art in diesen ähnlichen Gegenden eine so sporadische sei. So wurde ich angespornt, von Lauenen aus auch in Nachbartälern nach Drosseln Ausschau zu halten. Bereits am 27. Juli 1953 konnte ich in Begleitung von H. HERREN im Uferwald der Simme, etwas südlich der Lenk, einige Wacholderdrosseln feststellen. Der 18. Juli 1954 führte mich zuerst nach Gsteig, dann über den Pillon nach Les Diablerets. Südlich von Gsteig, in der Nähe der Saane, hörte ich schon von weitem Wacholderdrosseln schakern. Beim genauen Hinsehen konnte ich flügge Jungvögel entdecken, die noch gefüttert wurden. Am Nachmittag fand ich auch bei Les Diablerets, etwas westlich oberhalb des Dorfes, drei Wacholderdrosseln vor. Am 29. Juli 1954 besuchte ich wieder die Lenk und sah mehrmals Vögel der Art in den Auwäldchen längs der Simme und beim Seelein. Auch dort befanden sich eindeutig Jungvögel darunter. Wenn ich die Wacholderdrossel auch nirgends so häufig fand wie in Lauenen, so wäre sie nun doch in allen Tälern vom Engstligental westwärts bis zum Ormont-dessus zur Brutzeit festgestellt worden, und mit dem Brüten kann sicher gerechnet werden. Schliesslich suchte ich am Morgen des 27. August 1954 das Gurnigelgebiet auf, um einem deutschen Ornithologen einige Alpenvögel vorstellen zu können. Dabei fielen uns am Südhang der Pfeife mehrmals Wacholderdrosseln auf. Meiner Ansicht nach dürften sich auch in dieser Gegend Brutstellen befinden.

Es wäre nun sicher eine lohnende Aufgabe, auch östlich des Engstligentales im Berner Oberland und überhaupt im Bereich der Nordalpenzone nach weiteren Brutplätzen zu suchen. Während sich im Bernischen Mittelland die Wacholderdrossel kaum mehr auszubreiten scheint, ist sie in Gegenden des Berner Alpen- und Vor-alpengebietes zum Charaktervogel der Fichtenwälder in Nähe feuchter Wiesen und der bachbegleitenden, auwaldartigen Gehölze geworden. Offenbar sagt ihr dieses feuchte und kältere Klima der Bergzone besonders zu. ROLF HAURI, Kehrsatz

Beobachtung der Bartmeise am Süden des Urnersees. — Am 14. Nov. 1954 mittags flogen unvermittelt aus einer einzelnen Schilfgruppe zwei kleine Vögel rufend weg, um nach etwa 80—100 m in einen grösseren Schilfbestand einzufliegen. Zu meinem grössten Erstaunen erkannte ich die Rufe als diejenigen der Bartmeise, *Panurus biarmicus*, welche mir von den beiden Camargue-Aufenthalten her bekannt sind. Zudem fiel beim Wegfluge der lange Schwanz und die eigen-